

Metamorphosen

Europäische



Basisdemokratie in Deutschland und Europa

Eidgenossenschaft und die
Verteidigung der Schweiz

6

Präambel einer Europäischen
Verfassung

9

Gott ist kein Erbsenzähler!

15

„Veränderungen begünstigen
nur den, der darauf vorbereitet
ist.“

(Louis Pasteur)

Liebe Leser/innen,

an dieser Stelle begrüße ich Sie alle zu unserer dritten Ausgabe der neuen Online-Zeitung „Europäische Metamorphosen.“

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude hiermit und lade Sie ein, sich aktiv an den Debatten in Form von Leserbriefen zu beteiligen.

Wir freuen uns darüber, hier wirkliche Meinungsvielfalt abbilden zu können.

Euer

Torben Zahradnický

1. Vorsitzender des EU-Kanton Rhein-Main e.V.





6



4



9



11

Seite 4:
Herzlich willkommen zur dritten Ausgabe
von Torben Zahradnicky

Seite 6:
Eidgenossenschaft und die Verteidigung der Schweiz
von Dr. Gerhard Stehlik

Seite 8:
Basisdemokratische Zeitung
von Torben Zahradnicky

Seite 9:
Präambel einer Europäischen Verfassung
von Torben Zahradnicky

Seite 10:
Wann wird eine Lüge zur Straftat?
von Torben Zahradnicky

Seite 11:
Sonntagsgedanken
von Susanne Sticher

Seite 12:
Erlebnisbericht Religions-AG
von Susanne Sticher

Seite 15:
Gott ist kein Erbsenzähler!
von Renate Wettach

Herzlich willkommen zur dritten Ausgabe



„Europäische Metamorphosen – Interaktive Debattenzeitung“ ist ein Baby des EU-Kanton Rhein-Main e.V. Wir freuen uns sehr, Ihnen diese Online-Zeitung präsentieren zu können.

In dieser Ausgabe erhalten Sie in erster Linie Artikel, welche sich mit unserer Seminarreihe zum Thema „Basisdemokratie“ befassen. Im Vordergrund stehen hierbei Seminare aus dem Jahr 2023 als Rückblick.

Die Seminare mit ihrer Zusammenfassung finden Sie hier: <https://www.kanton-rhein-main.eu/veranstaltungen/2023>

In dieser Ausgabe gibt der jeweilige Autor des Artikels seine persönliche Sichtweise zum Thema wieder.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der dargebotenen Meinungsvielfalt und freuen uns, auch Sie bald als Leserbriefschreiber bei uns begrüßen zu dürfen. Daher zögern Sie nicht, uns einen Artikel – gern auch kontrovers – zukommen zu lassen.

Mit europäischen Grüßen
Torben Zahradnicky

Was bedeutet der Name „Metamorphose“?

Die Wikipedia sagt dazu Folgendes:

Metamorphose (altgriechisch μεταμόρφωσις metamóρφωσις, deutsch ‚Umgestaltung‘) steht für:

- Metamorphose (Botanik), evolutionäre Anpassung einer Pflanze
- Metamorphose (Geologie), Umwandlung der mineralogischen Zusammensetzung eines Gesteins
- Metamorphose, Umwandlung von Schnee hin zu Gletschereis, siehe Gletscher#Akku-mulation und Metamor-phose
- Metamorphose (Musik), komplexe Verwandlungen eines musikalischen Themas
- Metamorphose (Mythologie), Gestaltenwechsel eines Wesens oder Objekts
- Metamorphose (Zeitschrift), Fachzeitschrift für Architekten
- Metamorphose (Zoologie), Umwandlung der Larvenform zum Adultstadium

(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Metamorphose>)



Eidgenossenschaft und die Verteidigung der Schweiz

von Dr. Gerhard Stehlik

Als Schriftführer des Vereins habe ich vom Generalkonsulat der Schweiz in Frankfurt am Main Informationsmaterial aus erster Hand besorgt. Dabei konnte ich nicht nur über die Verteidigung der Schweiz sprechen, sondern ich habe dann auch die Verfassung der Schweiz und den Begriff der Eidgenossenschaft angesprochen.

Der Begriff Eidgenossenschaft bedeutet zweierlei: als Genosse hat man vor Gott einen Eid abgelegt, das eigene Leben und das Leben der Genossen in Freiheit so zu verteidigen, dass man dabei das eigene Leben aufs Spiel setzt.

Die moderne Verfassung der Schweiz stammt von 1848. Sie haben sich die Bürger der Schweiz selbst gegeben. Die Schweiz ist in Europa das einzige Land, dessen Bevölkerung nach den europäischen Revolutionen von 1848 befreit vom europäischen Adel hervorgegangen ist.

Der Generalkonsul, mit dem ich ein längeres Telefonat geführt habe, ließ uns per Post zum Thema Verfassung ein Buch mit folgendem Titel zukommen: „Handbuch zur Direkten Demokratie in der Schweiz und weltweit“. Zum Thema „Basisdemokratie und Verteidigung“ bekam ich die Kontaktdaten zum Kanton Glarus und der dortigen kommunalen Stelle für die Verteidigung der

Schweiz, die Militärbetriebe (!!)

des Kantons. Mit dem Leiter dieser Dienststelle habe ich mehrmals telefoniert und viele Auskünfte erhalten. Seine Militärbetriebe betreiben unter anderem mehrere Schießplätze. Die Schießübungen der Rekruten werden immer als Wettbewerbe für die besten Schützen ausgetragen. Alle Rekruten des Kanton Glarus unterstehen einem Kommandanten, der mögliche Einsätze befehlen kann.

Im Organigramm der Militärbetriebe des Kanton Glarus ist eine Dienststelle besonders bemerkenswert, die sogenannte Retablierungsstelle. Diese Stelle ist für die Pflege der im Kanton vorhandenen Waffen verantwortlich, die sich vor allem immer noch im Privatbesitz (!!)

befinden. Früher mussten die Rekruten ihre Waffen zu Hause haben, Gewehr bei Fuß! Heute können sie wählen, ob sie die bei der Retablierungsstelle hinterlegen oder ob sie die Waffen zu Hause behalten wollen.

Das wesentliche Element der Schweizer Verteidigung besteht darin, dass die Schweiz jederzeit über die Kampfbereitschaft jedes Rekruten verfügt, im Sinne einer abschreckenden Wirkung auf jeden Angreifer. Das passende Wort dazu lautet: „Die Schweiz hat keine Armee, die Schweiz ist eine Armee!“ Der historische Ursprung der Verteidigung der Schweiz

beruht darauf, dass jeder Kanton eine jederzeit einsetzbare eigene Armee bereithält. Das schweizerische Bundesheer entstand erst im Zusammenhang mit den Weltkriegen in Europa!

Einschub – Nachtrag

Hier gibt es einen Einschub von mir im Sinne eines Nachtrags.

Die militärische Revolution von 1848 in Deutschland begann in Baden, weil es dort wie in der Schweiz lokale Bürgerwehren in jedem größeren Ort gegeben hat. Die badischen Bürgerwehren hatten 1848 den Markgraf von Baden und seine Armee aus Karlsruhe vertrieben. Es gelang ihnen aber nicht, die in Karlsruhe befindlichen Waffenarsenale unter ihre Kontrolle zu bringen, weil die Bürgerwehr von Karlsruhe dem Markgrafen die Treue hielt und die Waffenarsenale schützte. Das war entscheidend für die Niederschlagung der militärischen Revolution in Baden und damit auch im gesamten Deutschen Bund. Nur die Schweiz ging hier einen anderen Weg.

Fortsetzung

Selbstverständlich sind die kantonalen Militärdepartements auch für den inner-schweizerischen Katastrophenschutz zuständig. Die zivile und militärische Führung liegt beim Kanton. Man kennt sich als Eidgenosse von klein auf!

Die Schweiz stellt den Vereinten Nationen Militärbeobachter zur Verfügung und ebenfalls Soldaten. Seit 1953

sind Soldaten aus der Schweiz für die Vereinten Nationen an der Überwachung der Grenze zwischen Nord- und Südkorea beteiligt. Noch überraschender ist, dass auch Soldaten der Schweiz beim KFOR-Einsatz beteiligt waren zur Befriedung der zahllosen Bürgerkriege nach dem Zerfall des kommunistischen Tito-Staates Jugoslawien, auf deutsch: Südslawien.

Der Militärdienst in der Schweiz ist relativ streng geregelt. Eine Befreiung vom Militärdienst ist möglich. Der Ersatzdienst, der dann geleistet werden muss, ist doppelt so lang wie der Militärdienst.

Bis 1962 betrug die Mannschaftsstärke der Schweizer Armee 880 000 Mann. Jeder war ausgerüstet entweder mit einem Sturmgewehr oder einer Pistole inklusive Munition. 1988 sank sie auf 620 000 Mann.

Der direkte telefonische Kontakt zur Militärdienststelle des Kanton Glarus ergab auch Informationen über die Schutzräume, welche die Schweizer Bürger verpflichtet sind, selbst herzustellen und zu unterhalten. Überraschend ist, dass es in der Schweiz mehr Schutzräume gibt als Bürger!

Das erinnert wieder an den Spruch: „Die Schweiz hat keine Armee, die Schweiz ist eine Armee!“ Die Gesetzgebung dazu sieht so aus, dass Eigentümer, die keinen Schutzraum bauen, eine Abgabe leisten müssen für die Eigentümer, die Schutzräume bauen.

Nicht alle unsere Fragen konn-

ten geklärt werden. Die Fragen, wie viele Frauen den für Frauen freiwilligen Militärdienst leisten und wo sie eingesetzt werden, blieben offen, auch zum Beispiel, ob es Kampfpilotinnen gibt. Auch deren Bezahlung und deren Mannschaftsstärke ist unbekannt. Unbekannt ist auch, wie viele Schweizer Soldaten im Ausland eingesetzt werden.

Es gibt also durchaus offene Themen, die wir in einer Folgeveranstaltung über die Verteidigung der Schweiz noch aufgreifen könnten.

Auch die Frage der Suizide und Amokläufe mit zivilen und militärischen Waffen konnte nicht geklärt werden.

Die zivilen Unterlagen, die wir vom Generalkonsulat erhalten haben, sind sehr umfangreich und nur ein Detail wird herausgegriffen. Ausgehend von der Bundeshauptstadt Bern wird eine Demokratisierungs-Initia-

tive gefördert bzw. propagiert, historische Gefängnisse in Zentren für direkte Demokratie umzuwandeln und entsprechend zu nutzen. Dafür werden Beispiele beschrieben. In Hanau wurde in der Nähe des Schlosses der Getreidespeicher des Zeughauses vorübergehend als Gefängnis genutzt. Ein Zentrum für mehr direkte Demokratie wäre in Hanau sicher sinnvoll, weil die Wahlbeteiligung bei der direkten Wahl des Oberbürgermeisters extrem niedrig war.

Unbeantwortet blieb auch die philosophische Frage, ob in einer Welt aus lauter guten Menschen auf Waffen aller Art verzichtet werden könnte. Waffen sollen ja im Kern dazu dienen, böse Menschen kampfunfähig zu verletzen oder zu töten. Da nun sogar in Europa wieder Krieg geführt wird, ist diese Frage nur rhetorischer Natur.

Dr. Gerhard Stehlik



Basisdemokratische Zeitung

von Torben Zahradnicky

Im Rahmen unserer Seminarreihe zum Thema Basisdemokratie, befassten wir uns im März 2023 mit dem Thema einer basisdemokratischen Zeitung.

Aufgrund der Tatsache, dass die Wahlbeteiligung bei der letzten Landratswahl im Main-Kinzig-Kreis allgemein sehr gering und in Hanau noch geringer war, wurde festgestellt, dass sich immer mehr Bürger aus der regionalen Politik zurückziehen. Daher entstand in der Mitgliedschaft des EU-Kanton Rhein-Main e.V. die Vision einer werbefinanzierten Lokalzeitung für alle Bürger. Dadurch soll bei mehr Bürgern das Interesse für die lokale Politik und ein aktives Einbringen geweckt werden. Jedoch ist aus meiner Sicht festzustellen, dass es eine größere Politikverdrossenheit gibt und sich dies nicht nur auf das Lokale beschränkt. Es gibt bereits sehr gute Wege, die dazu beitragen, ein größeres Interesse wieder zu wecken.

Hierbei ist aus meiner Sicht festzustellen, dass solch eine Zeitung zwar ein Baustein in einem Gesamtkonzept darstellen kann, jedoch an sich kein Gesamtkonzept ist. Wichtig ist hingegen eine allgemeine

Gegenöffentlichkeit zur Mainstream-Presse. Hierbei gibt es viele alternative Medien, seien es bestimmte Kanäle auf YouTube oder Telegram, generell die sozialen Medien, aber auch alternative Presseorgane. Der Vorteil der sozialen Medien ist die sehr gute Möglichkeit, sich ungefiltert schnell und unkompliziert austauschen zu können. Auch die Möglichkeit des anonymen Austauschs im Internet ist ein wichtiges Grundrecht, welches aus auf jeden Fall zu erhalten gilt. Durch diese Möglichkeit ist niemand mehr darauf angewiesen, nur

solche Informationen zu erhalten, die in die Mainstream-Presseorgane Eingang finden.

Auch unsere Online Zeitung „Europäische Metamorphosen“ ist ein Beitrag in dieser Richtung. Daher ist es wichtig, dass möglichst viele unterschiedliche Beiträge hier veröffentlicht werden können.

Torben Zahradnicky



Präambel einer Verfassung für Europa

von Torben Zahradnicky

Im Rahmen unserer Seminarreihe zum Thema Basisdemokratie, befassten wir uns im April 2023 mit einer Präambel für eine Verfassung für ein christlich-naturwissenschaftliches Europa. Die Wahl des Themas geschah vor dem Hintergrund, dass die griechische Verfassung der „Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet“ ist. Ich selbst konnte an dieser Veranstaltung leider nicht

teilnehmen und habe dazu ein Statement verfasst, welches ich an dieser Stelle weiter erläutern möchte. Hier nun das Statement.

„Die Tatsache, dass die griechische Verfassung der Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet ist, ist grundsätzlich positiv zu werten. Der christliche Glaube ist das Fundament Europas. Der Glaube an Gott und die Verbindung zu Gott ist die Wurzel

des menschlichen Wirkens, welches Frucht hervorbringt. Es existieren Bestrebungen, dass sich der Mensch mehr und mehr von Gott löst und glaubt, ohne ihn existieren zu können und ohne ihn dauerhafte Frucht hervorbringen zu können. Ergebnisse davon sind, z.B. eine sich immer weiter ausdehnende KI, welche die Menschlichkeit abschafft, das Nicht-Akzeptieren der Gesetze der Schöpfung (z.B. sollen laut den LGBTQ-Ideologen über 60 Geschlechter existieren, das Geschlecht nicht biologisch bestimmt sein, ein Kind soll mehrere Mütter haben können usw. Die Tagesschau verwendete neulich sogar den Begriff „gebärende Person“ anstelle „Mutter“), sowie keinen gegenseitigen Respekt. Wenn wir uns in Europa auf unsere Wurzel als christliches Abendland besinnen, können wir uns dem ent-



gegenstellen. Eine Verfassung, die der Dreifaltigkeit gewidmet ist, zeigt dass wir Menschen keine bloßen egoistischen Individuen sind, sondern an Gott angebunden sind als oberste Instanz und dass wir uns auch von ihm korrigieren lassen. Es zeigt, dass wir die Schöpfung anerkennen und wertschätzen, es zeigt, dass wir unseren Auftrag als Kinder Gottes ernst nehmen.“

Vor diesem Hintergrund sollten wir uns wirklich überlegen, was es bedeutet, wenn wir Europa als ein christliches Abendland bezeichnen. Dies sollte mehr sein als eine reine Floskel. Schließlich ist das Christentum keine Kultur. Häufig möchten diejenigen, welche das „christliche Abendland“ betonen, damit hervorheben, dass sie nicht unter einer islamischen Gesetzgebung (unter der Scharia) leben wollen und dass Muslime, welche in Deutschland leben, das Grundgesetz anerkennen sollen. Dies ist zwar richtig, jedoch sollte das christliche Abendland mehr zum Ausdruck bringen als das. Denn was bringt es, ausschließlich zu betonen, nicht unter einer islamischen Gesetzgebung leben zu wollen, wenn gleichzeitig fundamentale Werte an die Wand gefahren werden?

Daher sollten wir uns als Gesellschaft wirklich intensiv mit der Frage, was das christliche Abendland bedeutet, auseinandersetzen. Dies ist auch nicht ausschließend. Es ist vielmehr unsere Wurzel. Muslime, Juden und Andersgläubige werden nicht ausgeschlossen, denn die Werte des christlichen Abendlandes sind für sie ebenfalls offen. Wir müssen etwas vorsehen, wohinein man sich gerne integriert. In eine lose, kalte Gemeinschaft (die keinen Sinn für das Allgemeinwohl hat) von Individuen, die nichts verbindet, integriert man sich nicht gerne. In ein christliches Abendland, das weiß, wofür es steht, hingegen schon. Natürlich sind Staat und Kirche getrennt; denn das Bekenntnis zu Gott als tiefe Verankerung einer Gesellschaft ist unabhängig von Institutionen und der Gesetzgebung. Man denke an den Eid „So wahr mir Gott helfe“.

Lasst uns vor diesem Hintergrund als Gesellschaft in Europa fragen, was unsere Wurzeln bedeuten und was dies für uns im Hier und Heute konkret heißt. Eine breite Debatte ist dazu erforderlich!

Torben Zahradnicky

Wann wird eine Lüge zur Straftat?

von Torben Zahradnicky

Im Rahmen unserer Seminarreihe zum Thema Basisdemokratie, befassten wir uns im Mai 2023 mit dem Thema „Wann wird eine Lüge zur Straftat?“.

Allgemein ist in der gegenwärtigen Politik festzustellen, dass eine mangelnde Glaubwürdigkeit vorhanden ist. Diese mangelnde Glaubwürdigkeit beschränkt sich nicht nur auf die Politik sondern schließt auch die Presse mit ein, die vielfach durch eine Hofberichterstattung auffällt und der Regierung zuspielt, während sie der Opposition nicht positiv und auch nicht neutral gegenübersteht. Sowohl von der Politik als auch von den Medien werden bestimmte verleumdende Behauptungen in die Welt gesetzt und diese so oft wiederholt, bis sie jeder glaubt. Solch eine Behauptung ist zum Beispiel „Die AfD steht nicht auf dem Boden des Grundgesetzes“. Dies ist eine plumpe Lüge mit dem Ziel eine unliebsame Konkurrenz für die mehr und mehr an Vertrauen verlierenden Regierungsparteien loszuwerden. Man möchte also einen politischen Gegner loswerden und arbeitet hierbei nicht mit fairen Mitteln, sondern mit einer

Lüge. Ebenfalls ist seitens der Medien eine sehr einseitige Berichterstattung zu vielen Themen zu beobachten. Man denke hier an Themen wie den Klimawandel oder auch die aktuelle Situation im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Auch das Weglassen von Informationen ist eine sehr gern verwendete Methode. So werden aus einer Rede eines Politikers nur bestimmte Halbsätze gesendet und diese so zusammengeschnitten, damit genau das Bild entsteht, welches erzeugt werden soll. Dies war schon vor vielen Jahren bei Politikern der Partei DIE LINKE so (als diese noch eine nennenswerte Oppositionspartei war, die den Regierenden Angst vor Machtverlust machte) und dies ist heute bei der AfD der Fall. Die Partei DIE LINKE wurde damals zum Teil als „Stalinisten“ verunglimpft. Auch wurde damals behauptet, sie habe sich niemals von ihrer DDR-Vergangenheit gelöst. Natürlich war dies ebenfalls eine Lüge.

Es ist wichtig, dass die Bürger diese Methoden erkennen und dem nicht auf den Leim gehen. Noch wichtiger wäre allerdings, wenn Politiker aller Parteien den inneren Antrieb hätten, nur mit fairen Mitteln in die Auseinandersetzung zu gehen und die Presse alle Sichtweisen sachlich darstellen würde.

Torben Zahradnicky

Sonntagsgedanken

von Susanne Sticher

Freilich ist das „Frieden beginnt bei mir“-Szenario ein zutreffender Teil der Wahrheit – allerdings nur ein Teil davon. Zur selben Zeit / Gleichzeitig / Zeitgleich ist es jedoch auch eine perfide Strategie der Politik, die Verantwortung immer an den Einzelnen / die Einzelne / das Individuum zurückzudelegieren! Demzufolge bleibt dann alles, wie es war und ist – und die Welt hat aus den vergangenen Kriegen der letzten Jahrtausende (!) nichts gelernt! Zwei Argumente, warum sich nichts ändert: 1.) Weil es immer schon so war; und 2.) Weil es noch nie anders

war. Die Bürgerinnen und Bürger wurden im vergangenen Jahrhundert und auch heute von den Medien „gehirngewaschen“. – Die Bevölkerung ist gespalten – und die Geschichte wiederholt sich. Es herrscht eine Politik der Angst, des Hasses und des Misstrauens. Wie Jago, der Zweifel sät bei Othello (Shakespeare), werden Zweifel gesät. Jahrelang schon kämpfen wir gegen Antisemitismus, Hass, Islamismus – jedoch sind das nur die Symptome – nicht deren Ursache. Die Regierungen schlafen mit offenen Augen – und sind sprichwörtlich wie Zombies, welche selbst das Allerletzte aus den Bürgern herauspressen.

Es wird nicht gelehrt, wie Frieden geht! – Neulich habe ich (wieder mal) den Film gesehen: „Das Fünfte Element“, vom Hollywood-Filmregisseur Luc



Besson. Mit Bruce Willis, Milla Jovovic und Gary Oldman (als Waffenhändler Zorg). Im Grunde genommen einer meiner Lieblingsfilme; jedoch finde ich diesen Film in den letzten Jahren zunehmend überdreht (sorry, Luc!) – Hat auch was mit der „Realität“ zu tun. Hass gebiert immer mehr Hass. – Ja, das stimmt. – Im Film heißt es auch: „Zeit spielt keine Rolle! – Das Einzige, was zählt, ist das Leben!“ – Ja, das stimmt auch. Aber: Man sollte dem Leben auch eine „gewisse“ Qualität beimessen. (Fast) ganz Gaza sieht aus wie Berlin, Dresden oder Hanau – nach dem Zweiten Weltkrieg. – Und der Krieg in Gaza ist noch nicht vorbei! (Von der Ukraine ganz zu schweigen). Aber: Hat jemals schon die palästinensische Bevölkerung gegen die terroristische Hamas protestiert oder demonstriert, von denen sie ja regiert werden?? Wahrscheinlich nicht.

In Israel, also auf der anderen Seite der Mauern (der Angst!), protestieren wöchentlich Hunderttausende gegen die israelische Regierung, der scheinbar nichts daran gelegen ist, die restlichen mehr als hundert (!) Geiseln nach Hause zu bringen. – Seit fast zwei Jahren (schon vor dem Überfall der Hamas) wird protestiert! Jesus ging 40 Tage lang in die Wüste. Moses zog mit dem Volk (!) der Israeliten 40 Jahre lang durch die Wüste. Dabei schien er immer im Kreis gegangen zu sein. Oder? – Zum Frieden braucht es (irgendwann einmal) auch Vergebung. So hat der Klezmer-Klarinetist Giora Feidman jetzt „endlich“ die deutsche Staatsbürgerschaft

angenommen, um ein Zeichen zu setzen. Dazu kann man ihm nur gratulieren!! Er sagte: „Nichts lässt mich mehr fühlen, dass ich ein Mensch bin, als die Aussöhnung zwischen den Deutschen und den Juden.“ Er habe sich nach intensiven Überlegungen dazu entschlossen, „gerade in einer Zeit, in der populistische Tendenzen und Nationalismus weltweit an Aufschwung gewinnen.“ Weiter sagte er: „In Deutschland lebe ich als Bruder unter Brüdern.“ Jetzt kann ich ihm sagen, dass seine (spirituelle) Familie noch Zuwachs bekommen hat: „ich“ bin ja schon „groß“, doch ich wäre dann seine „kleine“ Schwester! (Und ich bin übrigens auch die selbsternannte alte Tante Susi von Nicole Alice Deeg und Niko Deeg). – Zum Frieden braucht man auch Folgendes: „Rücksicht, Einsicht, und Vorsicht, dass man den Anderen nicht zerbricht“, wie es in einem Schlager aus den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Gebrüder Hoffmann & Hoffmann heißt. – Wir brauchen auch einen „Blick aus dem All“ auf diesen wunderschönen Planeten Erde, die blau-grüne „Murmelt“, mit einem Hauch von hellblauer, durchsichtiger Atmosphäre drum herum ...

Liebe können wir nur dann an andere weitergeben, wenn wir Gottes Frieden haben. Und: Frieden können wir nur dann an andere weitergeben, wenn wir Seine Liebe haben.

Susanne Sticher

Erlebnisbericht einer Veranstaltung der Religions-AG

von Susanne Sticher

Als Zuschauerin der Podiumsdiskussion „Können Gläubige unterschiedlicher Religionen gemeinsame Werte in die Politik tragen“ im August 2024 mit einem Vertreter der Ahmadiyya Muslim Gemeinde (Ahmad) und einer Vertreterin der Freien Christengemeinde (Sonja Edel) Hanau, schreibe ich hier aus meiner Sicht den Verlauf der Veranstaltung sowie meine Gedanken dazu:

Torben begrüßt die Gemeinde und Besucher. Torben zeigt ein Bild des Abendmahls von Leonardo da Vinci, das über einer Brücke in Teheran hängt. – Hier hat sich ein islamisches Land auf die Seite der Christen gestellt.

Herr Ahmad sagt sinngemäß: Wir stehen heute an einem Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit ... Ein Ereignis kann innerhalb von Sekunden die ganze Welt erreichen ... Die klassischen Werte werden radikal in den Hintergrund gestellt. In einer zunehmend säkularisierten Welt geraten traditionelle Werte in den Hintergrund. Sind wir selbst Opfer dieses Zustands geworden? – Jede Religion bringt ihren eigenen Schatz an Weisheit und Werten

mit. Wir sollten zusammenhalten. Dies bedeutet nicht, dass wir uns in allen Aspekten einig sein müssen. Wir sollten nicht darauf warten, dass andere handeln.

Sonja Edel bedankt sich für die Gelegenheit, hier sprechen zu dürfen.

Sie freut sich, dass wir die Schnittmengen gemeinsam anschauen.

Sie sagt sinngemäß: Im deutschen Grundgesetz sind auch diese Werte verankert und die Quelle dieser Werte liegt bei Gott selbst. Die Ehe ist ein Schutzraum für Mann und Frau. Gott ist gewissermaßen der Erfinder der Sexualität. Um eins zu sein – und um einander zu genießen. Dann das Geschlecht. Der Mensch als Mann und Frau, das sind zwei Geschlechter. Es gibt ca. 0,1 bis 1,2% Intersexuelle. Es ist eine Kombination beiderlei Geschlechter. Die Gesellschaft „erfindet“ ein soziales Geschlecht. Das muss man sich vorstellen: Am Ende des

Jahres kann man sich entscheiden, was man denn sein will. Wenn die biologischen Geschlechter ein Konstrukt sind, wie ist es dann mit dem Alter? Weißes Haar, die Falten und so. Diese ganze Theorie ist nicht wissenschaftlich vertretbar. Die Queer-Bewegung sagt: „Jede Norm, jede Zuschreibung ist wie Vergewaltigung.“ Auch wenn Menschen eine andere sexuelle Orientierung haben, sind sie dennoch von Gott geliebt. Dass wir unsere Stimme erheben, und dass wir dennoch aktiv werden und dass wir teilnehmen. Dass wir keine Angst haben, und dass wir erhobenen Hauptes unsere Stimme erheben.

Torben: „Wie könnte eine Zusammenarbeit aussehen – und wie könnten wir gemeinsam etwas bewirken?“ Herr Ahmad: „Dass es bei Gott nur zwei Geschlechter gibt. Und so hat Gott es uns im Koran beigebracht: Sexualität gibt es nur in der Ehe. Die Menschen haben freie Wahl, zu entscheiden.“ Torben: „Es geht um die Wertegemeinschaft. Dagegen

spricht, dass sich der Mensch generell über Gott stellt.“ Sonja Edel: „Wie kam es soweit? Es gibt viele Dinge, die wir so sehen und die Sie so sehen.“ Herr Ahmad: „Wir möchten auch diese spirituellen Reaktionen zu den Menschen bringen.“ Torben fragt: „Wie sollten wir mit Menschen umgehen, die sagen, sie befinden sich im falschen Körper?“

Sonja Edel: Mit Liebe und mit Annahme. Warum brauchen Leute so lange, bis sie sich „outen“? Nur mit Gott, und da haben wir einen guten Arztkoffer dabei.“ (...)

Herr Ahmad: „Dass es zu früh ist, um zu entscheiden, welchen Körper man hat. Das 73. Paar von Chromosomen ändert sich: entweder ist es XX – oder es ist XY. Letztlich hat auch die Person die freie Wahl, um zu entscheiden, was sie mit ihrem Körper macht. Wir zwingen einen Menschen nicht, seine Veranlagung aufzugeben. Gleichzeitig schützen wir uns vor solchen Eigenschaften.“



Torben: „Es soll ja schon Schulbücher geben, in denen die traditionelle Familie nicht mehr vorkommt.“ Herr Ahmad: „Das gehört auch nicht in Kinderbücher. Es gibt ja auch Privatschulen.“ Dann meldete sich eine Dame aus dem Publikum, von der kath. Kirche St. Klara-Franziskus. Sie sagte: „Jesus ist immer auf Randgruppen zugegangen. Dass wir froh sind, dass wir eine Gesellschaft haben, in der das möglich ist. Und ich bin auch, seit über 40 Jahren, Lehrerin an einer Grundschule. Es gibt auch Patchwork-Familien, die ganz hervorragend zusammenleben. Das schließt nicht aus, dass auch die religiösen Werte weitergegeben werden. Ich bin selber auch im Runden Tisch der Religionen.“ – Sonja Edel: „Sehr erfreut, dass wir sehr viele gleiche Ansätze haben. Und ich bin zufrieden mit dem Abend.“ – Herr Ahmad: „Jeder hat so seine eigene Meinung.

Und wenn die Religionen eine eigene Meinung haben, dann soll man auch bereit sein, das zu tolerieren.“ – Torben: „Es gibt eine Nach-Dokumentation und wir werden Anfang des nächsten Jahres die nächste Veranstaltung durchführen. Bedanke mich für die zahlreichen Redebeiträge – und bis demnächst.“

Wenn – nicht falls – sich im Laufe des Abends vom 29. August eine doch etwas „hitzi-ge“ Diskussion entfacht haben sollte, dann lag das (mit Sicherheit) daran, dass wir (unser Verein) uns den heißesten Tag des Jahres herausgesucht hatten.

Besonders möchte ich mich bei der Dame von der Katholischen Kirchengemeinde bzw. dem Runden Tisch der Religionen bedanken !!! Und: ich würde mich auch für mehr Toleranz aussprechen wollen. Denn es gilt: Gott ist für alle da!!!

Ich danke herzlich allen Redenden am Podium und im Publikum sowie der Organisation, welche diesen anregenden, und inspirierenden Abend möglich gemacht hat !! – Es wäre schön, wenn wir in der Zukunft auch noch andere Religionsgemeinschaften in und um Hanau herum, sowie von außerhalb ansprechen könnten. – Herzlichen Dank vor allem auch an die Ahmadiyya Muslim Jamaat-Gemeinde für den Raum, in dem dieser interreligiöse Dialog stattfinden konnte. – Es war mir eine Ehre, dabei sein zu dürfen !!!

Mit den besten europäischen Grüßen

Bhaktin (Bhn.) Susanne Sticher

Gott ist kein Erbsenzähler!

von Renate Wettach

Da ich nicht persönlich an der Veranstaltung der Religions-AG teilnehmen konnte, habe ich mir im Nachgang das Video davon angesehen, was mich zu dem folgenden Kommentar anregte. Ich bin der Meinung, dass es, um ernsthaft von einem Austausch „der Religionen“ sprechen zu können, mehr als zweier Außenseiter-Positionen bedarf. Ich sehe die beiden Vertreter der Religionen (die Ahmadiyya-Gemeinde einerseits sowie die Pfingstgemeinde Hanau andererseits) nicht als Vertreter des Islams an sich oder des Christentums an sich, sondern lediglich als Vertreter ihrer jeweiligen Nischen-Meinung innerhalb des Islams bzw. des Christentums.

Selbstverständlich dürfen auch Nischen-Religiöse ihre Meinungen vortragen, das ist sogar wichtig. Aber es darf eben nicht der Eindruck entstehen, dass sich „der“ Islam und „das“ Christentum einig wären in Bezug auf die an besagtem Abend besprochenen Themen, sondern es scheinen sich eher zwei fundamentalistische Gruppierungen in der Frage des Umgangs mit Homosexuellen und geschlechtlich anders Orientierten einig gewe-

sen zu sein. Was die Mehrheit der Christen und die Mehrheit der Muslime zu diesen Fragen denkt, dürfte sich jedoch nicht unbedingt decken, schätze ich.

Fast vom Stuhl kippte ich allerdings bei dem Statement von Torben Zahradnicky, dass der Iran sich auf die Seite der Christen gestellt hätte! Nur weil in Teheran ein Gemälde von Leonardo da Vinci hängt, lässt sich doch keine solch weitreichende Schlussfolgerung ziehen! Im Gegenteil: Im Iran – wie übrigens in der gesamten islamischen Welt – werden Christen gedemütigt, verfolgt und teilweise sogar ermordet. Unsere Religionen sind leider sehr weit weg von einem göttlichen Zusammenleben. Aber die Lösung liegt meines Erachtens keineswegs darin, dass wir uns als Gesellschaft nun auf konservativ-fundamentalistische Wertvorstellungen zurückziehen, sondern es wäre gerade wichtig, NICHT mehr am Buchstaben des jeweiligen Textes (Bibel oder Koran) zu kleben, sondern den Geist sprechen zu lassen, der in den Texten steckt. Und ja, dabei dürfen wir getrost auch einige Textpassagen außer Acht lassen, die mit unserem heutigen Weltbild nicht mehr zusammenpassen. Beispielsweise: „Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen schweigen in den Gemeindeversammlungen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie aber etwas lernen, so sollen sie daheim ihre Männer fragen. Es steht einer Frau schlecht an, in der Gemeindeversammlung zu reden.“ (1.Korinther 14,34-

35). Selbstverständlich leben unsere heutigen Gemeinden das anders und das ist auch gut so. Es zeigt genau, dass religiöse Vorstellungen sich im Laufe der Jahrhunderte weiterentwickeln können und sich glücklicherweise auch weiterentwickelt haben. Der Apostel, der die eben zitierte Bibelstelle in seinem Brief schrieb, wollte einfach nicht, dass seine Brüder und Schwestern Ärger bekommen würden in der damals moralisch sehr eingeschränkten Umwelt, in der sie lebten. Er wollte, dass alles „ehrbar“ und „ordentlich“ zugehen möge. Was das aber jeweils bedeutet, muss in der jeweiligen Gesellschaft im Dialog herausgefunden werden! Das ist keine göttliche Vorschrift für alle Zeiten!

Wenn nun aber immer mehr konservative Stimmen laut werden, um den reinen Wortlaut eines Textes zur allein gültigen Handlungsmaxime zu erheben, dann möchte ich dazu nicht schweigen, denn mir ist der Geist der Texte wichtig, also das, was der Kern des Ganzen ist. Diesen Wesenskern können wir nur bewahren, wenn wir uns nicht krampfhaft an die kulturelle Form klammern. Sowohl Muhammad als auch Jesus sind angetreten, um zur damaligen Zeit bestehende Missstände anzuprangern und eine bessere Gesellschaftsversion vorzuschlagen als die, die zur jeweiligen Zeit üblich war. Die historische Entwicklung ist zwar unterschiedlich verlaufen – Jesus landete am Kreuz, Muhammad siegte über seine Gegner –, aber letztlich fanden beide in ihren jeweiligen Gesellschaften immer mehr Befürworter, woran man sehen kann,

dass die neuen Ideen einfach besser waren als die damals bestehenden. Wären sie von der Bevölkerung nicht als „besser“ angesehen worden, hätten sie sich nicht durchgesetzt.

Wie können nun wir heute eine Verbesserung unserer Gesellschaften erreichen? Das ist die Frage, über die wir als Gesellschaft, das heißt: WIR ALLE, sprechen und nachdenken müssen. Es genügt aber nicht, einfach nur zu schauen, wie das früher war, denn die Rahmenbedingungen früher waren ja völlig andere als wir sie heute vorfinden. Nicht nur die Rolle von Frauen war eine andere als heute, auch die Rollen der Männer war anders. Es gab sogar Sklaven und Könige. Das haben wir alles aus gutem Grund heute abgeschafft und es ist kein Teil unseres religiösen Verständnisses geworden. Was also hindert uns, die Stellen in der Bibel und im Koran, die mit viel Fantasie in Richtung Homosexualität interpretiert werden könnten, einfach nicht überzubetonen? Warum regen sich Heterosexuelle überhaupt über Homosexuelle auf? Schließlich sind sie von dem Thema doch überhaupt nicht betroffen! Was stört es mich, wenn mein Nachbar sich die Haare grün färbt? Solange ich meine so lassen darf, wie ich will, stört es mich überhaupt nicht! Schon zur Zeit von Sokrates jammerten die „Alten“, dass die „Jungen“ nicht gut erzogen seien und alles den Bach runter gehen würde. Und was ist passiert? Es ist einfach nur anders geworden, aber ob besser oder schlechter ist eine Frage der Bewertung!

Um den Sinn eines heiligen

Textes bewahren zu können, müssen wir schauen, was er uns sagen will, also was die dahinterliegende Botschaft ist. In der Bibel geht es vor allem darum zu zeigen, dass Gott ein liebevoller Gott ist, der die Menschen nicht knechtet und nicht unterwirft, sondern sie wie eigene Kinder betrachtet. Als Söhne und Töchter! Nicht als Sklaven!

Und was folgt daraus? Unser Gott straft uns nicht, wenn wir Fehler machen, sondern er vergibt uns und hilft dem Schwachen wieder auf, aber ohne ihn vorher zu tadeln und zur Reue zu knüppeln. Lest einfach mal das Gleichnis vom verlorenen Sohn in der Bibel (Luk. 15,11-32) und schaut, wie dieser Vater reagiert hat, als sein jüngster Sohn, der sein ganzes Erbe versoffen und verhurt hatte, reumütig nach Hause zurückkam, weil er sich sonst keinen Rat wusste. Er hat nicht gefragt, ob er es jetzt endlich kapiert habe! Er hat ihn nicht getadelt! Er hat einfach

ein riesiges Fest gefeiert und alle dazu eingeladen, damit sie seine Freude über das Wiedersehen mit seinem Sohn mit ihm teilen können! Das ist reine Liebe und Vergebung ohne Bedingungen! Und Jesus hat uns dieses und viele andere Gleichnisse erzählt, damit wir verstehen, wie Gott ist. Und es war ja klar, dass die konservativen Erbsenzähler und Prinzipienreiter der damaligen Zeit es nicht erlauben konnten, dass jemand kommt und ihnen ihre Macht über die Menschen nimmt, indem er ihnen Freiheit von Sünde predigt und ihnen sogar im Namen Gottes ihre Sünden vergibt. Sie haben viel Geld damit verdient, dass die Menschen Angst vor der Hölle hatten und sich durch immer neue Opfergaben von ihren Verfehlungen rein zu waschen trachteten. Und jetzt kommt dieser Jesus und macht ihnen das Geschäft kaputt! Jesus hat einer „Sünderin“, also vermutlich einer Prostituierten, ihre Handlungen vergeben, ohne sie zu verurteilen. Das war



ganz klar gegen die Regeln der damaligen Zeit, die dafür die Todesstrafe vorgesehen hatte. Er stellte sich IMMER auf die Seite der MENSCHEN, und nicht auf die Seite von Gesetzen oder wörtlicher Auslegung von Gesetzen! Was würde er wohl heute dazu sagen, wie mit der Situation und dem Leid von Homosexuellen und Transmenschen umgegangen wird? Er würde sagen: „Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!“ Jesus würde sich heute nicht hinstellen und sagen, dass diese Menschen „krank“ seien. Warum können wir sie nicht einfach in Ruhe lassen? Keiner von den Heteros muss sich umoperieren lassen, wo also ist das Problem? GOTT hat damit ganz sicher kein Problem!

Bei Muhammad haben wir eine ganz ähnliche Ausgangssituation. Der Stamm der Quraisch lebte sehr profitabel von den Pilgerreisen, die die Menschen der damaligen Zeit zur Kaaba in Mekka unternahmen. Und als Muhammad die Götzenbilder in der Kaaba zerschlug, weil er der Meinung war, dass das nichts mit dem wahren Gott zu tun habe, war ihr komplettes Geschäftsmodell in Gefahr. Logischerweise warfen sie ihn raus und trachteten ihm nach dem Leben. Er wurde jedoch nicht von einem Judas verraten und an seine Mörder ausgeliefert, sondern seine zahlreichen Anhänger kämpften für ihn und er wurde in Medina aufgenommen, bis er von dort aus seinen Feldzug gegen Mekka organisieren und letztlich siegen konnte. Als die Quraisch später kapierten, dass ihr Geschäftsmodell nicht

futsch war, sondern sich nur etwas verändert hatte, beruhigten sie sich auch wieder und nahmen in der Folge auch den Islam an, was ein weiterer Erfolg Muhammads war.

Muhammad sorgte wie Jesus auch für bessere Bedingungen für die Frauen der damaligen Zeit, beide hatten sich für gesellschaftlich humanere Regeln stark gemacht. Das dürfte vermutlich das ausschlaggebende Element sein, warum sich manche Religionen weltweit gegen andere gesellschaftlichen Formen des Zusammenlebens durchgesetzt haben: Immer diejenige Form, die die Menschen der damaligen Zeit für die menschenfreundlichere hielten, hat gesiegt.

Wenn nun heute irgendwelche Fundamentalisten sich hinstellen und sich auf den Wortlaut des Textes alter Schriften berufen, ohne den Geist (!) dieser Schriften zu beachten, dann ist das völlig kontraproduktiv. Es wäre aus heutiger Sicht ein Rückschritt, wenn wir wieder dafür sorgen würden, dass Frauen keine Ämter bekleiden dürfen, dass sie nicht arbeiten dürfen, dass sie kein eigenes Bankkonto haben dürfen (ja, das war bis in die 1970er-Jahre in Deutschland noch nicht erlaubt ohne die Unterschrift eines Mannes!) etc. Wir haben so viele gute und sinnvolle Errungenschaften erkämpft. Lasst uns das weiter erhalten und uns lieber dafür einsetzen, dass die überflüssigen Kriege aufhören, die es heute überall gibt. Krieg und Unfrieden ist mit Sicherheit nicht im Sinne Gottes. Andersgläubige auszugrenzen, zu bekämpfen oder gar zu töten, kann kein Gott

wollen. Und wenn doch, ist es kein Gott, an den zu glauben ich bereit wäre.

Der Gott an den ich glaube, ist der Gott, von dem Jesus in seinen Gleichnissen erzählte. Ein Gott der Liebe und der grenzenlosen Vergebung. Ein Gott, der uns Menschen die völlige Freiheit lässt, was wir denken, glauben und tun wollen. Er schickt uns nicht in irgendeine Hölle, denn hier auf Erden ist das Leben für viele Menschen heute schon Hölle pur!

Lasst uns also lieber darum ringen, dass wir eine liebevolle, tolerante und fröhliche Gesellschaft erschaffen, die es allen Menschen erlaubt, so zu sein, wie sie es wollen. Ohne Bevormundungen oder Diskriminierungen.

Die Wahrheit liegt meines Erachtens nie in den Extremen, sondern immer irgendwo in der Mitte. Das einzig Absolute, das es geben kann, ist Gott, sofern wir ihn uns als die absolute Liebe und das absolut Gute denken.

Ein Gott, der uns unterwirft, verklavt oder beherrscht, wäre ein menschheitsgeschichtlicher Rückschritt, denn seit Jesus ist das Gesetz erfüllt und muss nicht mehr von uns befolgt („erfüllt“) werden.

Er gab uns nur zwei Gebote: 1. „Liebe Gott aus ganzen Herzen“ und 2. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Damit ist alles gesagt.

Ich wünsche uns allen eine wunderbare Zukunft in Freiheit und Mitmenschlichkeit!

Renate Wettach

Aufruf Leserbrief-Einsendung

Wenn Sie gern auf einen unserer Leserbriefe antworten oder einen eigenen Text einsenden wollen, so freuen wir uns auf Ihren Beitrag.

Europäische Metamorphosen Impressum

©EU-Kanton Rhein-Main e.V., Theodor-Heuss-Str. 32, 63457 Hanau

V.i.S.d.P.: Torben Zahradnicky (1. Vorsitzender)

Kontakt: info@kanton-rhein-main.eu

Tel: +49 6181 956373, Fax: +49 6181 956374

<https://www.kanton-rhein-main.eu>

Satz, Layout, Herstellung: Renate Wettach, LöwenStern Verlag

Bilder: wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bilder von pixabay.com. Das Bild zum Gleichnis vom verlorenen Sohn ist KI-erzeugt.

Die abgedruckten Beiträge stellen die persönliche Meinung des jeweiligen Verfassers dar und decken sich nicht unbedingt mit der Auffassung des EU-Kanton-Rhein-Main e.V. als Verein. Die Texte wurden bewusst inhaltlich nicht lektoriert, sondern so wiedergegeben, wie der jeweilige Autor sie eingereicht hat.



Buchempfehlung

Unser Buch „Main Europa“ erschien in 2. (überarbeiteter) Auflage mit einem Vorwort der Bundesjustizministerin* Katarina Barley.

Das Buch enthält die Ergebnisse unseres Wettbewerbs „Hanau schreibt ein Buch“. Bürger aller Generationen aus Hanau und Umgebung werfen auf unterschiedliche Weise einen Blick auf Europa.

- Kurzgeschichten über die **Gegenwart und Zukunft der EU**
- Gedichte über **Krieg und Frieden** sowie über das kulturelle Europa
- Erfahrungsberichte von dem **Traum „Europa“** nach dem zweiten Weltkrieg sowie nach einer Flucht
- Schülerbeiträge über **realpolitische Fragestellungen** ...

Das alles beinhaltet Main Europa.

Dieses Buch ist wie eine Perlenkette mit vielen unterschiedlichen Perlen. Sie alle sind einzeln für sich genommen wunderschön und können auch einzeln bestehen, doch zusammen mit anderen, optisch völlig verschiedenen Perlen, bilden sie eine wunderschöne Einheit als Kette.

JETZT BESTELLEN FÜR 15,00 € + 1,45 VERSAND UNTER info@kanton-rhein-main.eu

Sie können das Buch auch direkt im Shop des LöwenStern Verlags erwerben:
<https://www.loewenstern-verlag.de/europa>

*Katarina Barley war bei Erscheinung des Buches amtierende Bundesjustizministerin.